

Magistratsvorlage

Wissenschaftsstadt
Darmstadt



Eingang Magistrats- geschäftsstelle: 02.07.2009	an den Magistrat ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung	Beteiligt vor Magistratsbeschlussfassung:
Dezernat V Amt: Jugendamt	an die Stadtverordnetenversammlung ☐ OBW zur Befassung ☒ zur Kenntnis ☐ zur Beschlussfassung ☐ zur abschließenden Beschluss- fassung Fachausschuss Behandlung in Ja Nein öffentl. Sitzung ☐ ☐	Dezernat V ☐ OBW bei abschl. Beschlussfassung Magistrat
Verteiler:	Ja Nein Internetfähig ☐ ☐	Vorlage-Nr. 2009/0213 Magistratsbeschluss-Nr.

Betreff: Benchmarking "Hilfen zur Erziehung"
hier: Bericht 2007

Vorlage vom: 01.07.2009

Beschlussvorschlag:

1. Der Magistrat nimmt die Vorlage zur Kenntnis.
2. Der Bericht ist der Stadtverordnetenversammlung zur Kenntnis zu geben.
3. Der Bericht ist dem Jugendhilfeausschuss zur Kenntnis zu geben.

Anlagen: HzE bundesweit Bericht 2007
Jahresvergleich 2005 bis 2008

Datenschutzrelevante Anlage: ☐

Beschluss des Magistrats vom

Begründungsseite zur Magistratsvorlage vom 01.07.2009

Der Magistrat hat mit Beschluss 0053 vom 02.02.2005 entschieden, dass sich die Wissenschaftsstadt Darmstadt dem 2005 gegründeten bundesweiten Benchmarkingkreis "Hilfen zur Erziehung +" (HzE+) mit dem Ziel anschließt, sich mit anderen Städten zu vergleichen, nach dem "Best-Practice-Prinzip" voneinander zu lernen und Hilfen zur Erziehung wirksamer und effizienter zu steuern.

Der bundesweite Benchmarkingkreis Hilfen zur Erziehung⁺ legt in seinem vierten Bericht erstmalig einen Fokus auf die Entwicklung der Leistungen nach § 35 a SGB VIII (Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder und Jugendliche). Die zusätzlich durchgeführten Datenanalysen haben gezeigt, dass diese auf teilweise zu geringen Fallzahlen beruhen, und ebenfalls sehr spezifische Landesregelungen zu beachten sind. Es konnte daher für diesen Bereich keine allgemeingültige Empfehlung gegeben werden.

Wie im Vorjahr ist der fachliche Austausch über die Problematik von Kindeswohlgefährdungen ein wichtiges Thema geblieben, die Wissenschaftsstadt Darmstadt hat aufgrund der erhobenen Daten und Berichte im Benchmarkingkreis das Darmstädter Modell „Kinder schützen – Familien fördern“ entwickelt, das im April 2009 seine Arbeit aufgenommen hat.

Im vierten Bericht wird über den fachlichen Austausch des Benchmarkingkreises insbesondere zum Thema Kinderschutz, frühe Hilfen und Frühwarnsysteme berichtet. Die Diskussion dieser Themen forcierte die rasche Konzeptentwicklung des Darmstädter Modells wesentlich.

Die Zahl der Erziehungshilfefälle ist in Darmstadt von 755 (2005), über 719 (2006) auf 623 im Jahr 2007 gesunken, damit verbunden auch die Ausgaben. Sind 2005 noch 15 Millionen Euro aufgewendet worden, waren es 2007 nur noch 14 Millionen und 2008 13,5 Millionen Euro. Das 2006 vom Städtischen Sozialdienst in Kooperation mit freien Trägern entwickelte und dann eingeführte neue Verfahren der „passgenauen Hilfen“ (Zentraler Aspekt hierbei ist eine verbesserte sozialpädagogische Diagnostik) hat zu geringeren Fallzahlen und damit verbunden auch Ausgaben geführt, und dies alles ohne Qualitätsverluste.

Die Fallzahlen haben sich im Zeitraum 2005 bis 2008 um 18 %, die Ausgaben um 10 % verringert. In den Jahren 2006 bis 2008 konnten so insgesamt fast 2,7 Millionen Euro im Bereich der Erzieherischen eingespart werden (siehe Anlage).

Die Bewertung des Zielerreichungsgrades einer Hilfe ist eine in der Fachwelt Deutschlands nach wie vor heftig geführte Diskussion. Die Benchmarkingstädte konnten sich auf fünf Bewertungsstufen einigen. Der Bewertungsgegenstand sind die individuell im Hilfeplan festgesetzten Ziele (S.45). Für Darmstadt sind erste Ergebnisse für 2011 zu erwarten.

Soziale Rahmenbedingungen wirken sich entlastend auf die Situation in Familien aus. Kommunale Investitionen für präventive Arbeit mit jungen Menschen sind daher weiterhin unverzichtbar.

Die wichtigsten Erkenntnisse bzw. Handlungsempfehlungen aus dem vierten Benchmarkingbericht:

Ergebnisse:

1. In fast allen Städten sind die Fallzahlen und Ausgaben gestiegen, in Darmstadt zum dritten mal in Folge gesunken. Die 2005 eingeleiteten Steuerungsmassnahmen sind also effektiv, und werden nachhaltig im Prozess realisiert.

2. Die Leistungsdichte (s. Seite 25 des Berichtes) ist in Darmstadt die zweitniedrigste aller Städte und die niedrigste im Bereich der alten Bundesländer, das zeigt, dass gute Pädagogik und gute Steuerungsmaßnahmen sowie Wirtschaftlichkeit sich nicht ausschließen.

3. In Darmstadt korrespondiert der Wert der Leistungsdichte mit den ausgewiesenen Nettoausgaben (S.36) pro Einwohner, die bereits zum vierten mal in Folge gesunken sind. Beide Werte liegen im Vergleich merklich unter dem Mittelwert. Es zeigt nach wie vor wie effektiv die eingeleiteten Steuerungsmassnahmen wirken.

4. Der Anteil der ambulanten Hilfen ist gesunken, bedingt durch die Einführung „passgenauer Hilfen“ werden noch mehr spezialisierte Angebote benötigt.

Handlungsempfehlungen:

1. Das Jugendamt soll mit Trägern der Jugendhilfe weitere bedarfsgerechte ambulante, möglichst wohnortnahe Angebote, entwickeln.

2. Durch interne und externe Fortbildungen soll die hohe Qualifizierung der sozialpädagogischen Fachkräfte im Städtischen Sozialdienst erhalten bleiben. Alle frei werdenden Stellen müssen umgehend besetzt werden.

3. Das Fall- und das Finanzcontrolling im Bereich der Erzieherischen Hilfen soll mit einem Verlaufscontrolling kombiniert werden.

Darmstadt, 01.07.2009

Dezernat V

Jochen Partsch
Stadtrat

Anlage